

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 13 (1909-1910)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Bethlemane  
**Autor:** Droste-Hülshoff, Annette von  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-665173>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Gethsemane.

Als Christus lag im Hain Gethsemane  
Auf seinem Antlitz mit geschloß'nen Augen, —  
Die Lüfte schienen Seufzer nur zu saugen,  
Und eine Quelle murmelte ihr Weh,  
Des Mondes blasser Scheibe widerscheinend —  
Da war die Stunde, wo ein Engel weinend  
Von Gottes Throne ward herabgesandt,  
Den bittren Leidenskelch in seiner Hand.

Und vor dem Heiland stieg das Kreuz empor;  
Daran sah seinen eigenen Leib er hängen,  
Zerrissen, ausgespannt; die Stricke drangen  
Die Sehnen an den Gliedern ihm hervor.  
Die Nägel sah er ragen und die Krone  
Auf seinem Haupte, wo an jedem Dorn  
Ein Blutestropfen hing, und wie im Zorn  
Murrte der Donner mit verhaltnem Tone.  
Ein Tröpfeln hört er; und am Stamme leis  
Herniederglitt ein Wimmern qualverloren.  
Da seufzte Christus, und aus allen Poren  
Drang ihm der Schweiß.

Und dunkler ward die Nacht, im grauen Meer  
Schwamm eine tote Sonne; kaum zu schauen  
War noch des qualbewegten Hauptes Grauen,  
Im Todeskampfe schwankend hin und her.  
Am Kreuzesfuße lagen drei Gestalten;  
Er sah sie grau wie Nebelwolken liegen,  
Er hörte ihres schweren Odens fliegen,  
Vor Zittern rauschten ihrer Kleider Falten.  
O welch ein Lieben war wie seines heiß!  
Er kannte sie, er hat sie wohl erkannt;  
Das Menschenblut in seinen Adern stand,  
Und stärker quoll der Schweiß.

Die Sonnenleiche schwand, nur schwarzer Rauch,  
In ihm versunken Kreuz und Seufzerhauch;  
Ein Schweigen, grauser als des Donners Toben,  
Schwamm durch des Alters sternenleere Gassen;  
Kein Lebenshauch auf weiter Erde mehr,  
Ringsum ein Krater, ausgebrannt und leer,  
Und eine hohle Stimme rief von oben:  
„Mein Gott, mein Gott, wie hast du mich verlassen!“  
Da fassten den Erlöser Todeswehen,  
Da weinte Christus mit gebrochenem Munde:  
„Herr, ist es möglich, so laß diese Stunde  
An mir vorübergehen!“

Ein Blitz durchfuhr die Nacht; im Lichte schwamm  
Das Kreuz, o strahlend mit den Marterzeichen;  
Und Millionen Hände sah er reichen,  
Sich angstvoll klammernd um den blut'gen Stamm,  
O Händ' und Händchen aus den fernsten Zonen!  
Und um die Krone schwabten Millionen  
Noch ungeborener Seelen, Funken gleichend;  
Ein leiser Nebelrauch, dem Grund entschleichend,  
Stieg aus den Gräbern der Verstorbenen flehn,  
Da hob sich Christus in der Liebe fülle,  
Und: „Vater, Vater“, rief er, „nicht mein Wille,  
Der deine mag geschehen.“

Still schwamm der Mond im Blau, ein Lilienstengel  
Stand vor dem Heiland im betauten Grün;  
Und aus dem Lilienkelche trat der Engel  
Und stärkte ihn.

Annette von Droste-Hülshoff.

---

## Die Schuldige.

Von Lisa Wenger-Nuß, Delsberg.

Eilig durchlief die Wäscherin Martha Haas ein paar winkelige Gassen. Ihr Gesicht trug den Stempel harter Arbeit. Der dünne Scheitel und die schadhaften Zähne machten sie alt aussehend, trotzdem sie nur sechszunddreißig Jahre zählte.

Sie stieg in einem schmalen, vornübergeneigten Haus die dunkeln Treppen hinauf. Dort klopfte sie, und eine knochige, sauber gekleidete Frau öffnete. Neuhend trat Martha Haas ein.